Preis 10 Pfg. Preis 5 Kop.

Wilnaer Zeitung

1917

Der Bezugspreis der täglich erscheinenden Wilnaer Zeitung mit „Amtlicher Beilage“ und Wochenbeilage „Bilderschau“ beträgt 1 Mark 50 Pfennig (75 Kop.) monatlich. Alle Post- und Feldpostanstalten nehmen Bestellungen zum Preise von 4 Mark 80 Pfennig für das Vierteljahr entgegen. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Wilna, Kl. Stephanstr. 23.

Kriegsausgabe | Sonntag, den 3. Juni 1917 | No. 149

Kaisertelegramme.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 2. Juni.

S. M. der Kaiser hat an den Kronprinzen des Deutschen Reiches und an den Kronprinzen von Bayern folgende Depeschen gesandt:

Seiner Kaiserlichen Hoheit, dem Kronprinzen des Deutschen Reiches.

Auf meiner Frontreise konnte ich nun Abordnungen der Armeen sprechen, die unter Deiner Führung in den letzten beiden Monaten den großen Durchbruchsversuch der Franzosen an der Aisne und in der Champagne zum Scheitern gebracht haben.

Ich beauftrage Dich, allen Führern und Truppen, die in den schweren Wochen ihr ganzes Wollen und Können, ihr Blut und Leben einsetzten und an deren stahlhartem Willen des Gegners Anstürme zerschellten, meinen und des Vaterlandes Dank zu vermitteln.

Die Heimat ist stolz auf ihre tapferen Söhne und voll Vertrauen, daß neue Kämpfe auch neue Siege bringen werden. Das walte Gott!

Wilhelm.

*

Seiner Königlichen Hoheit, dem Kronprinzen von Bayern.

Auf den Schlachtfeldern von Arras haben die unter Deiner Führung fechtenden Truppen aus allen deutschen Gauen in den schweren Kämpfen der beiden letzten Monate Englands kriegerische Absichten an dieser Stelle zum Scheitern gebracht.

Stahlharter Wille und feste Siegeszuversicht strahlte aus den Augen derer, die ich während meiner Reise sah. Das gleiche Gefühl beseelt die ganze Armee.

Mit mir dankt das deutsche Vaterland seinen tapferen Söhnen für ihre opferfreudige Hingabe an unsere große deutsche Sache. Ueberbringe allen Führern und Truppen diesen Dank, der gepaart ist mit dem Vertrauen, daß wir mit Gottes Hilfe auch die weiteren Kämpfe siegreich bestehen werden.

Wilholm.

Kaiserlicher Dank an Ludendorff.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 2. Juni.

S. M. der Kaiser richtete an den Ersten Generalquartiermeister, General der Infanterie Ludendorff nachstehendes Anschreiben:

Die deutschen Heere haben im Westen den in diesem Frühjahr von den Franzosen und Engländern mit starker Uebermacht und allen Mitteln der Kriegführung unternommenen gewaltigen Ansturm siegreich abgewiesen und die Erreichung der weitgesteckten Ziele des Feindes verhindert. Dieser großartige Erfolg ist neben der unvergleichlichen Tapferkeit und der beispiellos zähen Ausdauer der beteiligten, aus allen deutschen Gauen stammenden Truppen und ihrer umsichtigen und tatkräftigen Führung durch die Generale und Offiziere aller Dienstgrade den vom Generalstab vorgeschlagenen und von allen mitwirkenden Stellen mit eindringendem Verständnis und freudiger Hingebung durchgeführten, weit vorausschauenden, vorbereitenden Maßnahmen, die hauptsächlich in Ihrer Hand lagen, zu verdanken. Als Zeichen meiner besonderen Anerkennung Ihrer hierdurch erworbenen neuen Verdienste und als Ausdruck meiner fortdauernden besonderen Zufriedenheit stelle ich Sie hierdurch à la suite des niederrheinischen Füsilier-Regiments Nr. 39. Sie treten in dieser Ehrenstellung wieder in enge Beziehungen zu dem Regiment, dessen hervorragender Kommandeur Sie gewesen sind und das sich dank Ihrer zielbewußten Ausbildung in dem jetzigen Kriege überall aufs beste bewährt hat.

Großes Hauptquartier, 1. Juni 1917.

Wilhelm I. R.

Reiche U-Boot-Beute.

Ueber 80000 Tonnen versenkt.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 1. Juni.

Neue Unterseebootserfolge in der Nordsee und im Atlantischen Ozean 21000 Brt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. zwei englische Dampfer, die beide unter starker Sicherung fuhren und von denen der eine eine Ladung für Rußland an Bord hatte.

*

Im Atlantischen Ozean und im Kanal sind durch die Tätigkeit unserer U-Boote 30500 Brt. versenkt worden. Unter den Schiffen befanden sich u. a. zwei englische Dampfer, deren Ladungen u. a. aus 7 Millionen Kilogramm Oel für die englische Kriegsmarine und 10000 Ballen Baumwolle für England bestand, ein großer französischer Dampfer mit unbekannter Ladung sowie russische Segler mit 8000 To. Weizen für England.

Deutsche U-Boot-Erfolge im Mittelmeer: Wieder wurden eine größere Anzahl von Dampfern und Seglern mit zusammen 31700 Brt. versenkt. Unter diesen Schiffen befanden sich u. a.: der bewaffnete englische Dampfer „Harpagus“, 5866 Brt., mit Oel und Mehl, von New York nach Marseille bestimmt, der bewaffnete englische Dampfer „Caspian“, 3606 Brt., mit einer Salpeterladung von 5400 To. für Italien, aus Chile kommend, ein Dampfer, der mit einer vollen Ladung Schwefelsäure von Valencia nach Frankreich unterwegs war, der bewaffnete französische Dampfer „Italia“, 1305 Brt., welcher den Postdienst von Korfu nach Tarent versah, ein bewaffneter englischer 3500-Tonnen-Dampfer, ein bewaffneter französischer Dampfer, Typ „Biarritz“, 2452 Brt., und der vollbesetzte bewaffnete französische Transportdampfer „Medjerda“, 1908 Brt., auf der Fahrt von Afrika nach Südfrankreich.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Englisches Vertuschungssystem.

Immer von neuem muß darauf hingewiesen werden, wie unzuverlässig, ja geradezu irreführend neuerdings die englischen Berichte über die englischen Fliegererfolge bezw. Fliegerverluste sind. Der englische Heeresbericht versucht augenscheinlich, durch allerhand willkürlich herausgegriffene Zahlen über die in der letzten Zeit geradezu katastrophalen Verluste der englischen Fliegertruppe hinwegzutäuschen. Einige wenige Zahlen als Beispiele: Am 1. Mai gibt der englische Heeresbericht den Verlust von 2 Flugzeugen zu. Tatsächlich schossen wir an diesem Tage 15, davon 7 englische Flugzeuge ab. 4 der letzteren fielen in unsere Hand. Am 19. Mai schweigt sich der englische Bericht bezeichnenderweise aus. Die Entente verlor an diesem Tage 8 Flugzeuge, die Engländer davon nicht weniger als 6. Am 20. Mai gaben die Engländer 4 Flugzeuge zu. In Wahrheit verloren sie 6, die Franzosen 8. Am 24. Mai melden die Engländer 3 Flugzeuge als vernichtet. Sie verloren aber 5 von insgesamt 10 an diesem Tage von uns abgeschossenen Flugzeugen.

Wie schwer die Verluste der englischen Fliegertruppe in Wirklichkeit sind, erhellt am besten daraus, daß die englische Heeresleitung sich genötigt gesehen hat, eine Menge Flugzeugführer und Beobachter vor beendigter Ausbildung telegraphisch von den Schulen in England zur Front einzuberufen, um die klaffenden Lücken nur einigermaßen auszufüllen. Daß unter diesen Neulingen der Tod reiche Ernte hielt, liegt auf der Hand.

Rußland und die Alliierten

Drahtbericht.

Bern, 2. Juni.

Der „Temps“ meldet aus Petersburg: Das Organ des Arbeiter- und Soldatenrats „Isvestija“ schreibt in einem Artikel zur Erwiderung auf die englischen Blätter, die behauptet hatten, es gäbe keine Verschiedenheit in der Auffassung zwischen Rußland und seinen Alliierten in bezug auf die Formel „keine Annexionen und keine Entschädigungen“: Die russische Revolution wird nicht einen einzigen Mann opfern, um Frankreich zu helfen, die geschichtlich gewordenen Ungerechtigkeiten, die auf Eure Kosten begangen wurden, wiedergutzumachen. Wie steht es denn mit Euren geschichtlichen Ungerechtigkeiten, nämlich Irland, Indien, Aegypten u. s. w.? Wenn Ihr Gerechtigkeit so sehr wünscht, so fangt an selber gerecht zu sein. Die russische Demokratie wird sich von Euren schönen Redensarten nicht einfangen lassen. Sie wird die Kastanien nicht für Engländer, Franzosen und Japaner aus dem Feuer holen. Seid wenigstens ebenso freimütig wie die Japaner, die für den äußersten Orient die Formel „ohne Annexionen“ nicht zulassen wollen. Die russische Demokratie und die vorläufige Regierung werden dem angenommenen Grundsatze treu bleiben. Die alliierten Regierungen werden sich klar durch Ja oder Nein aussprechen müssen. Wenn ihre Antwort Nein ist, werden sie die Verantwortlichkeit für ihre Folge übernehmen müssen. Die Erklärungen der französischen und der englischen Regierung können das revolutionäre Rußland nicht zufriedenstellen. Unsere Minister müssen darüber wachen, daß die ernste Frage, ob Frieden oder Krieg klar gelöst werde. Sie dürfen nicht zulassen, daß die Frage durch Ströme der diplomatischen Beredsamkeit ertränkt wird.

„Isvestija“ legt sodann ihre Auffassung im einzelnen dar und erklärt, keinerlei Verführungen könnten die Demokratie dazu veranlassen, den Krieg auch nur um einen Tag zu verlängern, um eine beliebige Aenderung der Grenzen zu erzielen. Das Volk, das dem Gedanken einer freien Zone schon ziemlich günstig gesinnt ist, ist aber fest überzeugt, daß die Befreiung der Unterdrückten nicht durch den Krieg, sondern durch den Frieden erzielt wird. Annexionen bedeuten unrechtmäßige Erwerbungen eines Gebiets, das sich am Tage der Kriegserklärung im Besitze eines anderen Landes befand. Die Formel „ohne Annexionen“ bedeute, daß das Volk keinen Blutstropfen für eine derartige unrechtmäßige Erwerbung vergießen würde.

Die „Times“ meldet aus Petersburg vom 27. Mai: In der Sitzung des Rates der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten berichtete der Verkehrsminister Tseretelli über die Besprechungen mit den Botschaftern der Alliierten. Diese hätten die Frage, wie sich ihre Regierungen zu der neuen Politik der vorläufigen Regierung stellten, befriedigend beantwortet. Auf die Frage, ob ein Nachprüfen der bestehenden Verträge angängig wäre, hätten sie erwidert, das hänge von der öffentlichen Meinung in den alliierten Ländern ab. Die Frage, ob die Regierungen der Alliierten dagegen Bedenken hätten, daß die Sozialisten der Minderheit ihrer Länder mit den russischen Sozialisten in Fühlung treten, wurde ausweichend beantwortet. Tseretelli sprach die Ansicht aus, daß die russischen Sozialisten bereits Bedeutendes in der Beeinflussung der Alliierten geleistet und erhebliche Erfolge in der auswärtigen Politik erzielt hätten.

*

Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet aus Genf: Nach dem „Petit Journal“ fordert ein Erlaß der einstweiligen Regierung in Petersburg die Wahlen für die Konstituante für den 15. bis 30. Juli.

Petersburger Telegrammen zufolge wurde von der Kommission zur Untersuchung der Tätigkeit der Minister des Zaren ein besonderes Geheimkabinett entdeckt, das auch in Moskau und Warschau Abteilungen hatte und den Zweck verfolgte, die nach

Rußland kommenden und ins Ausland gehenden Briefe zu kontrollieren. Bei verschiedenen früheren Ministern, darunter Stürmer, wurden eine Reihe strafbarer Handlungen dieser Art festgestellt.

Der Berichterstatter der „Times“ bemerkt, daß die Petersburger Telegraphen-Agentur die britische Presse mit Ausnahme ihrer radikalsten Organe planmäßig übergehe.

Wilson hat ein Dokument nach Rußland geschickt, auf dem das Kriegsziel der Vereinigten Staaten auseinandergesetzt und die Formel: Keine Annexionen und kein Schadenersatz behandelt wird. Dieses Dokument wird nach Uebermittelung an die russische Regierung in Washington veröffentlicht werden.

Die Arbeiter von 120 der größten Fabriken Petersburgs, die hauptsächlich Kriegsarbeit verrichten, haben beschlossen, in den Ausstand zu treten. Sie verlangen den sechsstündigen Arbeitstag und einen Mindestlohn für Frauen von 150 Rubel monatlich.

Ueber 3000 Angestellte der Kleider- und Wäschegeschäfte sind in den Ausstand getreten, weil die Arbeitgeber sich weigerten, eine Gehaltserhöhung von 100 Prozent und eine besondere Kriegszulage zu gewähren.

Aenderungen im englischen Kabinett.

Drahtbericht des W. T. B.

London, 1. Juni. (Reuter.)

„Daily Chronicle“ erfährt, daß wichtige Veränderungen in der Regierung zu erwarten seien. Das Kabinett wünsche, daß der neue Lebensmittelkontrolleur aus den Kreisen der Arbeiterparteien genommen wird. Man hofft, daß George Robert das Amt übernehmen wird. Wenn dies geschieht, so wird auch in der Zusammenstellung der Abordnung der Arbeiterpartei, die nach Petersburg geht, eine Aenderung eintreten müssen. Es ist jetzt so gut als sicher, daß Addison in nächster Zeit von seiner Stelle als Munitionsminister zurücktreten wird. Es darf angenommen werden, daß Churchill Munitionsminister werden wird. Ursprünglich hatte die Exekutive der Arbeiterpartei Henderson, Robert und Purdy dazu ausersehen, nach Petersburg zu gehen. Später hatte es sich mit Rücksicht auf die Veränderungen in der Regierung als wünschenswert herausgestellt, daß Henderson als Abgeordneter der englischen Regierung nach Petersburg gehe, so daß er nicht länger als Führer der Arbeiterpartei in Betracht kam. Infolgedessen hat die Exekutive George Robert, Purdy und Carter als Vertreter der Arbeiterpartei aufgestellt. Der folgende Schritt war, daß die Arbeiterpartei den Wunsch äußerte, daß Robert, der sich bereits auf dem Wege nach Petersburg befand, seine Reise in Stockholm unterbreche, um dort über die Ansichten der Mehrheit der englischen Arbeiterpartei über den Krieg zu verhandeln. Die Mehrheit wünsche, daß der Krieg energisch fortgesetzt werde, bis ein befriedigender Friede geschlossen werden kann. Der Plan, Robert zu entsenden, wurde infolge des Wunsches des englischen Kabinetts, daß Robert das Lebensmittelamt übernehme, ebenfalls vereitelt, da Robert aus diesem Umstande weder nach Stockholm noch nach Petersburg reisen konnte.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus London: Eine Anzahl hervorragender Persönlichkeiten, darunter Geistliche und Gelehrte, u. a. der Bischof von Oxford, und der bekannte Parlamentarier Noel Buxton, erlassen einen Aufruf, in dem sie gegen die englische Repressalienpolitik, besonders gegen Maßnahmen wie den letzten Luftangriff auf Freiburg schärfste Verwahrung einlegen

Deutscher Heeresbericht
vom 2. Juni.

Amtlich durch W. T. B.

Großes Hauptquartier, 2. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Wie in den Vortagen war die Kampftätigkeit der Artillerie im Wytschaete-Bogen gesteigert.

An der Arras-Front war das Feuer besonders bei Lens und auf dem Nordufer der Scarpe stark.

Bei Erkundungsgefechten machten unsere Stoßtruppen eine Anzahl Gefangene, darunter auch Portugiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Bei Allemant, nordöstlich von Soissons, führten ein hannoversches und ein westfälisches Regiment, wirksam unterstützt durch Teile einer bewährten Sturmtruppe, Artillerie, Minenwerfer und Flieger, einen Angriff mit vollem Erfolg durch. In überraschendem Ansturm wurde die französische Stellung in etwa 1000 Meter Ausdehnung genommen und gegen wiederholte Gegenangriffe gehalten. Drei Offiziere, 178 Mann sind gefangen, zahlreiche Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet worden.

Längs der Aisne und in der Champagne, auf beiden Suippe-Ufern und östlich der Maas war die Feuertätigkeit zeitweilig rege.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Neues.

*

Im Mai sind im Westen 237 Offiziere, dabei ein General, und 12500 Mann als Gefangene, drei Geschütze, 211 Maschinen-, 434 Schnelladegewehre und 18 Minenwerfer als Beute von unseren Truppen eingebracht worden.

Auf dem

Oestlichen Kriegsschauplatz

hat sich die Lage nicht geändert.

Mazedonische Front.

Auf dem westlichen Wardar-Ufer warfen bulgarische Bataillone den Feind aus einer Vorpostenstellung bei Alcak-Mah und wehrten mehrere Gegenstöße ab.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 2. Juni, abends.

Die Lage ist unverändert.

*

Die „Voss. Ztg.“ meldet: Die Verluste des australischen Kontingents während der englischen Offensive sind derart erheblich, daß sich die Regierung genötigt sieht, über neue Maßnahmen bezüglich des Ersatzes der Truppen zu beraten. Der australische Ministerrat wird sich mit dem Rekrutierungsproblem befassen, um den notwendigen Ersatz für die australischen Truppen in Frankreich aufzubringen.

Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Wien, 2. Juni.

Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Heute früh scheiterte bei Görz ein feindlicher Ueberfall. Sonst am Isonzo nur Geschützkampf und sehr rege Fliegertätigkeit. Unsere Kampfflieger schossen im Luftkampf zwei feindliche Flugzeuge ab.

An der Tiroler Front holten im Monat Mai unsere angriffsfreudigen Truppen 8 Offiziere, 728 Mann, 10 Maschinengewehre und 3 Granatenwerfer aus den feindlichen Stellungen.

Der Chef des Generalstabes.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni herrschte im Golfe von Triest und im ganzen Küstengebiet rege nächtliche Fliegertätigkeit, wobei unsere Seeflugzeuge die Bahnanlagen und andere militärische Objekte in Cervignano und San Giogio di Nogara mit beobachtetem Erfolge mit Bomben belegten. Feindliche Fliegerangriffe auf Triest und Umgebung töteten einen Knaben. Sachschaden wurde nicht angerichtet. Bei der nächtlichen Verfolgung gelang es unserem erfolgreichen Flieger Banfield, ein feindliches Flugzeug in fremdem Bereich abzuschießen. Wir haben keine Flugzeuge eingebüßt.

Flottenkommando.

*

„Corriere della Sera“ meldet aus Verona: In den letzten Kämpfen wurde der Brigadegeneral Alessandro Ricordi durch einen Granatsplitter getötet.

Ein Reichstagsklub.

Das „B. T.“ schreibt: In den Kreisen der Reichstagsabgeordneten sind einer Nachrichtenstelle zufolge Bestrebungen im Gange, ein besseres Einvernehmen zwischen den einzelnen Reichstagsgruppen in die Wege zu leiten. Abgeordnete der verschiedensten Parteien, sowohl der Rechten als auch des Zentrums und der Linken wie auch der Mehrheit der Sozialdemokraten erwägen daher den Gedanken der Schaffung einer parlamentarischen Vereinigung, einer Art Klub, der über den Fraktionen stehen und den Parlamentariern Gelegenheit geben soll, sich in ungezwungener Aussprache näher kennen zu lernen. Man erwartet von dieser gegenseitigen Fühlungnahme nicht nur eine Verbesserung des parlamentarischen Tons, sondern auch eine Stärkung der Arbeitskraft des Reichstags und besonders auch eine Linderung der bevorstehenden Wahlkämpfe. Die vorbereitenden Schritte zur Gründung dieses Reichstagsklubs sind bereits getan worden.

Eröffnung des Deutschen Sommertheaters.

Das Wintertheater hat bei großer Hitze seinen Tempel geschlossen, aber nicht einen einzigen Tag dieses Jahres braucht trotzdem Wilna ohne Bühne zu sein. Direktor Geißel ist mit fast allen seinen bisherigen Mitgliedern, zu denen sich bald noch einige neue gesellen sollen, in das Sommertheater des Botanischen Gartens übergesiedelt, wo man gestern, von der Hitze und Schwüle des Sommers unbehelligt, der Eröffnungsvorstellung beiwohnen konnte. Der Regen, der gerade vor Beginn der Vorstellung eingesetzt hatte, blieb ohne jeden Einfluß auf den Besuch des Theaters, das bis in die Ränge hinauf fast ausverkauft war. Gegeben wurde der „Soldat der Marie“ in derselben Besetzung, die schon an dieser Stelle ausführlich gewürdigt worden ist. Im Sommertheater klang alles viel frischer; man hatte den Eindruck, daß die Akustik hier besser als in dem steinernen Theater in der Pohulanka sei: die Stimmen klangen unvergleichlich voller, auch das Bühnenbild wirkte wohl durch die mehr erhöhte Bühne viel farbiger und frischer. Von Anfang an herrschte in diesem sommerlich kühlen Bau Stimmung, die bis zuletzt anhielt und sich in großer Beifallsfreudigkeit kundgab. Für eine erste Aufführung auf einer neuen Bühne klappte alles überraschend gut, ein gutes Vorzeichen für die kommenden Sommertage. In den Pausen entwickelte sich auf dem Platze vor dem Theater, auf den Wegen des Gartens und in dem wiederum eingerichteten Restaurant das Leben der vielen Erholung Suchenden, wie wir es schon vom vorigen Jahre her kennen und wie es uns zu Wilna zu gehören scheint.

Zinnsalz gegen Furunkulose. Ueber ein neues Mittel zur Bekämpfung der Furunkulose, das die Doktoren Frouin und Grégoire vom Institut Pasteur in Paris entdeckt haben, berichtete der Direktor des Instituts Roux in einer der letzten Sitzungen der Pariser Akademie der Wissenschaften. Die neue Behandlungsmethode bedient sich der Zinnspäne und Zinnsalze. Die Entdecker hatten zunächst durch Versuche an Kaninchen festgestellt, daß die Zinnpräparate die Entwickelung der Eiterkokken aufhalten. Nachdem sie sich weiterhin vergewissert hatten, daß Hunde diese Behandlung ebenfalls gut vertrugen, gingen sie dazu über, die Methode auch bei Menschen anzuwenden. Die Ergebnisse waren ausgezeichnet. In mehr als fünfzig Fällen wurde eine vollständige Heilung erzielt.

70 Jahre Seeoffizierkorps. Am 27. Mai 1847 sind die ersten Offiziere der preußischen Kriegsmarine ernannt worden; und da die deutsche Marine aus der preußischen hervorgegangen ist, so kann jetzt von dem siebzigjährigen Bestehen unseres Seeoffizierkorps gesprochen werden. Die betreffende Stelle der Königlichen Order von jenem Tage, die im übrigen über die gesamten Verhältnisse der jungen Marine Bestimmung traf, lautete: „Auf Ihren Antrag vom 26. April d. J. ernenne Ich den Eduard Karl Emanuel Jachmann, den Arthur Schirrmacher und den Robert Benjamin Herrmann zu Sekondelieutenants der Marine mit dem Range von Premierlieutenants in der Armee und veranlasse Sie, den Kriegsminister, die entsprechenden Patente auszufertigen.“ — Die preußische Flotte aber bestand damals aus dem Schulschiff „Amazone“, das so gut wie keinen Gefechtswert hatte, und einigen Kanonenbooten.

Wie Steinhausens „Irmela“ entstand.

Es war im Jahre 1881, als der nunmehr im höchsten Greisenalter verstorbene Heinrich Steinhausen mit seiner „Irmela“ vor das deutsche Volk trat. Diese „Geschichte aus alter Zeit“ fand sogleich einen weiten Kreis von Freunden und Bewunderern, der ihm dann durch viele Jahre und viele Auflagen treu verblieben ist und sich beständig erweitert hat. Die Erzählung berichtet von einem Mönch, der ins Leben hinaus zieht und Weit, Menschen und Liebe kennen lernt, um dann schließlich doch wieder in die Einsamkeit der einst verlassenen Klosterzelle zurückzukehren.

Auf das engste hängt die Entstehung von „Irmela“ mit Heinrich Steinhausens schlichter, doch nicht armer Lebensgeschichte zusammen. Er war bekanntlich Pfarrer und wirkte in der weltentlegenen Einsamkeit märkischer Pfarrdörfer. Da geschah es Ende der sechziger Jahre, daß ihn Bruder Wilhelm, der Maler, aus dem kargen Norden in den frisch-heiteren Süden einlud. Im alten schwäbischen Kloster Maulbronn, wo Wilhelm arbeitete, sollten sie sich treffen. Der Besuch wurde für den märkischen Pfarrer ein Erlebnis. Mit vollen Zügen genoß er die Reize der schwäbischen Landschaft, und tiefen Eindruck machte auf ihn die herrliche alte Klosteranlage, aus der Kunst und Geschichte gleich mächtig zu seiner Phantasie sprachen. Und in dieser lebhaft angeregten Stimmung stieß er auf einen Grabstein, darauf der Name „Irmela virgo“ neben dem Bilde einer Lilie zu sehen war. Irmela — der Name wollte ihn nicht mehr verlassen, und als er wieder in die Stille seines Priegnitzer Pfarrdorfes zurückgekehrt war, da bildete sich in ihm eine Gestalt, eine Szene, der Ansatz zu einer Erzählung, und er begann schließlich, was ihn erfüllte, niederzuschrei-

Die Berichterstattung der Gegner.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 1. Juni.

Der englische Poldhu-Funkspruch vom 26. Mai, 1,30 Uhr vormittags, behauptet, die Engländer hätten am Mittwoch, dem 23. Mai 1917, 11 deutsche Flugzeuge abgeschossen, in Wahrheit haben wir gerade an diesem Tage nur ein einziges Flugzeug verloren und dies nicht einmal gegenüber der englischen Front, sondern in Lothringen.

Es würde sich gar nicht lohnen, gerade die englische Meldung vom 26. Mai richtigzustellen, wenn nicht am gleichen Tage auch der Lyoner Bericht ein ebenso langes wie lächerliches Loblied auf die Heldentaten der französischen Fliegerei gebracht hätte.

Nach einer vorausgegangenen Aufzählung der erfolgreichsten französischen Jagdflieger behauptet Lyon allen Ernstes, die französischen Listen rechnen nur die Abschüsse als anerkannt, wo das deutsche Flugzeug über den französischen Linien abgeschossen oder brennend in die feindlichen Linien abgestürzt sei.

Nach Ententemeldungen sollen unsere Gegner allein im Monat April nicht weniger als 369 deutsche Flugzeuge abgeschossen haben. Zählt man die deutschen Flugzeuge, die die Franzosen und Engländer in den letzten Monaten vernichtet haben wollen, zusammen, so kommt man zu einem überraschenden Ergebnis. Nach diesen Aufstellungen sind die Verluste der deutschen Fliegertruppen so groß, daß es überhaupt keinen deutschen Flieger mehr gibt! Daß es nicht so ist, darüber dürften die feindlichen Flieger ja am besten Auskunft geben können.

Die Friedensfrage.

Drahtbericht des W. T. B.

Budapest, 1. Juni.

Die ungarische Regierung hatte geglaubt, daß die Sozialisten der Mittelmächte durch unmittelbare Berührung mit den russischen Arbeiterführern viele Mißverständnisse zerstreuen und den Umtrieben der englandfreundlichen russischen Kreise entgegenwirken könnten. Die Führer der ungarischen Sozialisten sind aber in Stockholm für eine durchaus unannehmbare Lösung von Fragen eingetreten, die für Deutschland und Oesterreich-Ungarn äußerst wichtig sind. Auch bezüglich der Nationalitätenfrage und der Entschädigung für Serbien nehmen sie einen fast unglaublichen Standpunkt ein. Durch Erwecken unerfüllbarer Hoffnungen in den Völkern der Entente wird dem Frieden kein guter Dienst geleistet. Es ist vor allem unverständlich, wie man die notwendigen Mittel zur Wiederherstellung eines Staatswesens bieten kann, das durch Erweckung von Haß, Anfachung von Aufständen und ein System von Meuchelmorden Jahre hindurch unser Vaterland in seiner Existenz bedrohte und dadurch den Krieg unvermeidlich machte.

Bulgarischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Sofia, 1. Juni.

Mazedonische Front: Im Cerna-Bogen herrschte mehrfach, auf dem rechten Wardar-Ufer bei Altschak-Mahle Trommelfeuer. Während der Nacht versuchten, von Artillerie unterstützt, feindliche Abteilungen, gegen unsere vorgeschobenen Posten vorzugehen, wurden aber durch Feuer aufgehalten. Hier und bei unserem gestrigen Angriff machten wir Gefangene, die dem französischen Regiment Nr. 148 angehörten. Wir erbeuteten 14 gewöhnliche Gewehre, ein Selbstladegewehr, einen Bombenwerfer, zwei Kisten mit Granaten und eine Menge anderes Material. Westlich des Doiran-Sees wurde ein während der Nacht gegen unsere Stellung vorgetragener schwacher englischer Angriff leicht abgewiesen. An der unteren Struma im Abschnitt zwischen den Seen Butkovo und Tahino lebhaftes Artilleriefeuer. Eine Abteilung feindlicher Infanterie mit Maschinengewehren versuchte gegen Barakli Dschumaja vorzugehen, wurde aber durch Feuer zerstreut. Wir nahmen einen englischen Offizier gefangen. Auf der übrigen Front schwache Artillerietätigkeit. An der gesamten Front herrschte lebhafte Fliegertätigkeit. Im Cerna-Bogen brachte Leutnant Burchard ein feindliches Flugzeug zum Absturz, das hinter unseren Linien niederfiel.

Rumänische Front: Bei Isaccea und Galatz spärliches Artilleriefeuer. Unsere Artillerie brachte ein feindliches Flugzeug zum Absturz, das im Donaudelta niederfiel.

Die Haltung der Deutschamerikaner.

Drahtbericht.

Bern, 1. Juni.

Die „Times“ berichtet aus New York vom 27. Mai: Während hervorragende Amerikaner wie Taft und Pershing das Volk zum Kampfe gegen die deutsche Autokratie aufzurütteln versuchen, betreiben die deutschamerikanischen Zeitungen und Gesellschaften eine weitgehende Werbearbeit für das Deutschtum. Die Ziele der letzteren sind, im Kampf den deutschen Kollektivismus gegen den angelsächsischen Individualismus aufzurufen und die Amerikaner zur Loyalität gegen den Geist des Deutschtums zu ermahnen, der allein die Republik zu retten vermöge.

*

Die „Times“ meldet aus Toronto vom 26. Mai, daß bei Kundgebungen in Montreal und Quebec gegen die Wehrpflichtvorlage die Fenster der meisten Zeitungsredaktionen zertrümmert wurden. Vielfach wurden verwundete Soldaten verprügelt. Die sogenannten Jungsozialisten hätten das Heft in der Hand und entflammten den Pöbel durch aufreizende Reden gegen die Militärpflicht und die weitere Teilnahme am Kriege. In Eastburne sei die Lage angesichts der Gegnerschaft der französisch-konservativen Parlamentsmitglieder äußerst bedrohlich. Es werde eine Umformung des Kabinetts morgen erwartet.

Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Kopenhagen: Das bisherige Ergebnis der großen amerikanischen Kriegsanleihe, der sogenannten Liberty Loan, wird hier als geradezu niederschmetternd für Amerika angesehen. Das amerikanische Publikum nimmt von der Anleihe einfach keine Kenntnis und überläßt die Beteiligung großen Banken und Versicherungsgesellschaften. Auch die Kriegsinteressenten lehnen die Anleihe allgemein ab. Schatzsekretär Mac Adoo unternahm jetzt einen großen Werbefeldzug, um einen endgültigen Mißerfolg der Anleihe zu verhindern. Seine Stellung gilt ebenso wie die des Kriegsministers Baker und des Marineministers Daniels infolge des völligen Versagens der wichtigsten Ressorts bei Durchführung der Kriegsrüstungen als erschüttert.

Auskunftsecke der „Wilnaer Zeitung“.

An dieser Stelle wird die „Wilnaer Zeitung“ die aus ihrem militärischen Leserkreise an sie gerichteten Anfragen beantworten. Eine Verpflichtung dafür, daß jede Anfrage beantwortet wird, kann nicht übernommen werden. Gewähr für Richtigkeit der Auskünfte wird nicht geleistet. Alle Zuschriften für die Auskunftsecke sind zu richten an: Wilnaer Zeitung, Auskunftsecke, Wilna.

Intendantur. Für die höhere Intendanturlaufbahn gelten in Friedenszeiten folgende Eintrittsbedingungen: Es werden zugelassen geeignete aktive Offiziere mit mindestens sechsjähriger Offiziersdienstzeit, Auditeure, Gerichtsassessoren und Referendare; jedoch nur solche, welche Reserveleutnants sind. Alter nicht über 28 Jahre. Referendare müssen mindestens zwei Jahre praktisch bei Gerichten gearbeitet haben. Außerdem werden zur höheren Karriere auch solche Intendantursubalternbeamte zugelassen, welche sich durch hervorragende Gaben und organisatorisches Geschick auszeichnen, dabei auch Offiziere des Beurlaubtenstandes sind. Die Einberufung und Beförderung erfolgt auf Vorschlag des Korpsintendanten durch den Kriegsminister. Behufs Ausbildung wird der Kandidat in allen Abteilungen der Intendantur beschäftigt. Nach Schluß der meist dreijährigen Probezeit ist eine mündliche und schriftliche Prüfung zu bestehen. Die Gehälter betragen: Assessoren 3000—4200 Mk., Intendanturräte 4200—7200 Mk., Intendanten 8000—12000 Mk. Hierzu kommt der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß und Servis. 2. Während des Krieges ist eine Verfügung, die die für Referendare vorgeschriebene 2jährige Ausbildungszeit herabsetzt, nicht ergangen.

G. K. 31. Sie haben als Offiziersbursche nur auf die Löhnung des Dienstgrades Anspruch, nicht auf eine besondere Entschädigung von seiten Ihres Offiziers.

Sergeant Kl. In der Verfügung vom 22. 10. 1916 heißt es: Hinsichtlich der wegen Auszeichnung vor dem Feinde zu überzähligen Sergeanten beförderten Unteroffiziere gilt folgendes: Ihnen können durch besonderen dienstlichen Befehl nachträglich vom Tage der Beförderung ab die Sergeantengebührnisse zugebilligt werden. Daß jeder in einer planmäßigen Stellung befindliche Unteroffizier nach 5½ jähriger Dienstzeit Sergeantenlöhnung erhält, darauf haben wir wiederholt hingewiesen.

Uffz. B. Die zwei Dienstjahre werden Ihnen bei Abschluß einer Kapitulation angerechnet. In den vom Kriegsministerium herausgegebenen „Anstellungsnachrichten“ finden Sie die für Kapitulanten bei Bezirkskommandos freien Stellen. Sie werden dann nach Erlangung des Zivilversorgungsscheines, um wieder in Ihren alten Beruf zu kommen, sich bei einer Bauverwaltung als Militäranwärter um Anstellung bewerben können.

F. K. Landstm. Da Sie nur garnisonverwendungsfähig sind, ist Ihre Ueberweisung zu einem Sanitätsdepot nicht ausgeschlossen. Das Gesuch ist in schriftlicher Form bei Ihrem Komp.-Führer einzureichen, die Entscheidung trifft die Etappen-Inspektion.

Oberwachtmeister K. In das Strafbuch werden auch die vor dem Diensteintritt verhängten Strafen eingetragen, aber nur soweit sie militärgerichtlich erkannt sind.

Feldpost 780. Die Vereinigten Staaten besitzen einen Flächeninhalt von 9385093 qkm, die von 88566000 Einwohnern besetzt sind. Deutschland hat einen Flächeninhalt von 540777 qkm mit 65 Millionen Einwohnern, Rußland hat 22,5 Millionen qkm und 162 Millionen Einwohner. Der Gesamthandel der Vereinigten Staaten bezifferte sich 1909/10 auf 14 Milliarden Mark, die Einfuhr aus Europa 1913 auf 1782, 1914 auf 1793 Millionen Mark, die Ausfuhr nach Europa 1913 auf 2484, 1914 auf 2114, 1915 auf 5000 Millionen Mark.

Unteroffizier H. S. Der Antrag würde an die zuständige Zivilverwaltung zu richten sein; ob er Aussicht auf Erfolg hat, können wir auf Grund Ihrer knappen Angaben nicht beurteilen. Nach unseren Informationen sind aber Ueberweisungen von Frauen aus den besetzten Gebieten nach Deutschland bis heute nicht verfügt worden.

Alle Zuschriften an die Wilnaer Zeitung sind nicht an einzelne Personen, sondern an die Wilnaer Zeitung Wilna, zu richten.

Wetterbeobachtung.

Wilna, den 1./2. 6. 1917.

1. 6.	7 nachm.	Temperatur	+ 21,5 C	Höchsttemperatur
2. 6.	1 vorm.	„	+ 16 „	+ 26 C
	7 vorm.	„	+ 18 „	Niedrigsttemperatur
	2 nachm.	„	+ 26 „	+ 15 C

Voraussichtliches Wetter:

Veränderlich, ohne erhebliche Niederschläge, geringe Wärmeänderung.

---

ben, hauptsächlich, wie er selbst berichtet hat, aus dem Drange, „mich mit mir selbst zu unterhalten und ganz für mich eine Gesellschaft zu haben, die ich sonst nirgends fand und die niemand mir stören konnte.“ Allein auf halbem Wege blieb die Arbeit damals stecken.

Dann kam die Uebersiedelung in ein anderes Pfarrdorf, und schon war ihm seine Geschichte halb aus dem Gedächtnis entschwunden, als seine Frau Pfarrerin die Anregung gab, ob sich nicht durch die Vollendung und die Verwertung jener kleinen literarischen Mußearbeit die nicht gerade reichlichen Einkünfte hiesigen Pfarramtes recht zweckmäßig verbessern ließen. So setzte sich denn Steinhausen zum zweiten Male an Irmelas Geschichte, und als die Handschrift zum Teil vollendet war, sandte er sie an die Leitung eines Berliner Blattes, um zu erfahren, ob die Vollendung sich auch lohnen würde. Und siehe da — die Erzählung wurde nicht allein angenommen, sondern die Zeitung begann auch alsbald mit ihrem Abdruck. Das war eine Freude und ein Schrecken zugleich. Denn unaufhaltsam rückte der Abdruck fort, die Setzer heischten pünktliche Lieferung der Fortsetzung, und nun sollte Irmelas Schicksal in aller Eile und Tag für Tag weiter erzählt werden, indes doch das Pfarramt mit allen seinen Tagespflichten Steinhausens Zeit reichlich in Anspruch nahm. Das war eine gefährliche und doch eine glückliche Zeit. Wie oft mußte nicht der wackere Landbriefträger, wenn er gegen Abend kam, um bei dem Pfarrer den Brief nach Berlin mit der Fortsetzung der Handschrift abzuholen, durch freundliche Gaben an Speise und Trank und gute Worte hingehalten werden, damit der Pfarrer-Dichter noch ein letztes, allerletztes Viertelstündchen zur Vollendung und Durchsicht der Handschrift gewinne. Manchmal schien's ganz unmöglich, das erforderliche Maß von Dichtung pünktlich zu liefern — aber schließlich ward's denn doch immer noch möglich gemacht, und der Briefträger bekam seinen Brief mit, die Zeitung das erforderliche Stück Handschrift und die Leser die mit Spannung erwartete Fortsetzung. So vollendete „Irmela“ glücklich ihren Weg durch das Berliner Blatt, dessen Leser die Geschichte alsbald mit heller Freude empfingen; so trat sie dann, zum Buche geformt, vor weitere Leserkreise, und der Erfolg, den das feine Werk alsbald errang, hat Heinrich Steinhausens literarische Stellung alsbald gesichert.

Erster Donner.

Die „Wilnaer Zeitung“ brachte dieser Tage einen Aufsatz über „Weißruthenische Dichter“. Wir geben hier eine Probe weißrussischer Lyrik des Jakob Kolos.

Wie Gottes Stimme, leis und schwer
Verklang der Donner im Wolkenmeer.

Sein Echo ruft auf allen Wegen,
Der alte Wald jauchzt ihm entgegen.

Die Luft erzittert, Felder beben,
Die Berge brüllen, jubeln, leben.

Aus diesem dumpfen Himmelsgroller
Erklingt ein Schrei, ein freiheitstoller.

Du erster Ruf von Gottes Grimme,
Wie teuer ist mir deine Stimme.

Wie groß ist deine Kraft und Wucht,
Wie hat mein Herze dich gesucht.

Du Donner, der du einsam bist,
Gewaltig wie dein Rufen ist,

Du hast mich nimmer doch erschreckt,
Du hast den Geist in mir erweckt.

Den Geist der großen Menschheitstriebe,
Den Geist der Freiheit und der Liebe.

Neigt euch, ihr Donner, vor der Erde,
Grüßt mir die Heimat, daß sie werde.

gn.

Deutsches Sommertheater. Heute geht die „Czardasfürstin“ zum vierten Male in Szene. Morgen, Montag, gelangt zu kleinen Preisen Lortzings „Waffenschmied“ mit Herrn Erich Schubert in der Titelrolle und Herrn Hampe als Georg zur letzten Wiederholung. Die erste Aufführung der Zellerschen Operette „Der Obersteiger“ findet am Dienstag statt. In Vorbereitung befindet sich in der Oper „Der polnische Jude“, Volksoper von Weiß, in der Operette „Wiener Blut“ zum Benefiz für Herrn Roland Miller.

Das Anwachsen des Frauenstudiums im Krieg. Im Winterhalbjahr 1916/17 studierten an den preußischen Universitäten 4311 Frauen, im Winterhalbjahr 1915/16 waren es 3781. Auf die Fakultäten verteilen sie sich folgendermaßen: Theologische Fakultät 19 (1915/16), 32 (1916/17), juristische Fakultät 68 bis 65, medizinische Fakultät 705—794, philosophische Fakultät 2989—3420. Von den 4311 im letzten Winter studierenden Frauen waren, wie Geheimrat Tilmann in der „Monatsschrift für höhere Schulen“ mitteilt, 3664 eingeschrieben („immatrikuliert“), die übrigen 647 waren als Gastzuhörerinnen zugelassen.

Eine neue Forschungsreise nach Spitzbergen. Wie aus Kristiania berichtet wird, bereiten die Norweger eine neue Forschungsreise nach Spitzbergen vor, die im Sommer dieses Jahres aufbrechen soll. Die Leitung des Unternehmens liegt in den Händen des Dr. A. Hoen. Hauptzweck der Forschungsreise ist die genaue Vermessung der Küste und der Küstengewässer, die den Schiffen die nötigen Unterlagen für die Ansegelung der Küstenstriche liefern soll, in deren Gegend die Spitzbergenkohle abgebaut wird. Augenscheinlich wollen die Norweger die Arbeit sehr gründlich ausführen, denn die vorliegenden Meldungen geben an, daß die ganze Forschungsreise auf fünf Jahre veranschlagt ist.

Kino-Theater R. Stremer
Große Straße 74.

Heute zum ersten Male in Wilna! Besonders interessantes Programm!

„Seelen, die sich nachts begegnen."

Ein sehr spannendes Lebensdrama in 7 Akten, ausgeführt von den besten Kinoschauspielern von Europa.
In der Hauptrolle Frl. Sybil Smolowa vom Lessing-Theater und Friedrich Zelnik vom Berliner Theater.
Der Fleck. Posse. | **Das Schlachthaus einer Fleischkonservenfabrik.** Natur.
Anfang um 1 Uhr. Großes Konzertorchester. Anfang um 1 Uhr.

Deutsches Sommer-Theater
Botanischer Garten. Direktion: Josef Geissel.

8 Uhr! Heute, Sonntag, den 3. Juni: 8 Uhr!
Die Czardasfürstin
Operette in 3 Akten von Kalman.

8 Uhr! Montag, den 4. Juni: 8 Uhr!
== Zu ermäßigten (kleinen) Preisen: ==
Der Waffenschmied
Komische Oper in 3 Akt. (5 Bildern) von Albert Lortzing.
Dienstag: Zum ersten Male: **Der Obersteiger.**

Kino-Theater „LUX"
Georg-Straße 11
Inhaber: J. KRUBICZ.

Heute, Sonntag, den 3. Juni 1917:
Künstlerserie „Nordisk" mit Beteiligung der weltberühmten LILLI BECK.
Gesühnte Schuld.
Rührend. Krim.-Lebensdrama in 6 groß. Akt. Fesselnde Aufn. v. Quergassen v. Kopenhag. b. Nacht
2. **Der Pantoffelheld.** Posse. | 3. **Die Naturreize.** Naturfilm. | 4. **Der Zauberer.** Phantasie.
Anfang pünktlich 1 Uhr.

Erstklassiges
Kino-Theater HELIOS
850 Plätze
Wilna, Wilnaer Str. 38.

Heute neues, sehr interessantes Programm:
1. **Die Kerzenfabrikation.** Naturaufnahme. | 2. **Der Traum des Bildhauers.** Fantasie.
3. **„Und keiner weiß, woher sie kam!"** oder: **Vor dem Schwurgericht.**
Herzergreifendes Sozial-Drama in 4 Akten, nach dem berühmten Roman von Thomas Page.
I. Teil: Wer ist der Mörder? II. Teil: Vor dem Schwurgericht.
III. Teil: Im Feuer des Kreuzverhörs. IV. Wer trägt die Schuld.
4. **Schmücke dich nicht mit fremden Federn.** Komödie.
Anfang: Sonnabend und Sonntag 1 Uhr, andere Tage 5 Uhr.

Bad Druskieniki
(Bhf. Porzecze).

In diesem Sommer erfolgte die Wiedereröffnung des Bades (Salzbäder) am
Freitag, den 25. Mai 1917.

Zahnarzt
R. Mozes
Große Str. 25, W. 2.

Königlich Sächsische Landes-Lotterie
Ziehung der 1. Klasse am 13. und 14. Juni 1917

110000 Lose 55000 Gewinne
im Betrage von
20801000
Haupttreffer evtl.
800000
500000
450000
400000
speziell
300000
500000
200000
150000
100000

Preise der Lose 1. Klasse:

1/10	1/5	1/2	1/1
5.—	10.—	25.—	50.—

Voll-Lose f. alle Klassen gült

1/10	1/5	1/2	1/1
25.—	50.—	125.—	250.—

Eduard Renz
Dresden-A. Annenstr. 3
Bank-Konto: Allg. Dtsch. Credit-Anstalt
Versand ins Feld
Nachnahme nicht zulässig.

Verkauf nur an Zivilpersonen!
Achtung! Lose!
349. Hamburger Staats-Lotterie
Ziehung 1. Klasse am 7. und 9. Juni 1917.
171. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie
Ziehung 1. Klasse am 13. und 14. Juni 1917.
Zu planmäßigen Preisen zu haben bei
M. BRAUN, WILNA
Wallstraße 24, Wohnung 4, Ecke Trotzkastraße
Auskünfte und Pläne frei!

---

32 mal prämiiert! 32 mal prämiiert!
Heil-Kefir!
Allerbestes, überall anerkanntes Mittel zur Wiederherstellung und Kräftigung des Organismus.
Nahrhaftes, wohlschmeckend. u. erfrischendes Milchgetränk
K. Sigalin, Wilna
Trotzkastraße 10.
Pavillon im Schloßgarten

Bunte
Ansichten von Wilna
in Ia Ausführung, 20 verschiedene Muster, 100 Stück M. 3.—, in Alben, 10 Alben = 100 Karten M. 3.50. [A 24
Gebrüder Hochland, Verlag
Königsberg i. Pr., Französische Str. 5 II

Rasierpulver
stark schäumend, sehr ergieb., Karton 1,50 Mark offeriert
Falkendrogerie
Königsberg i./Pr.
Vorder Roßgarten 31.

Beerdigungs-Institut und Sarg-Fabrik
P. Dowbor,
Wilna, Grosse Strasse 25
empfiehlt speziell
Särge zur Ueberführung
aus Metall, Eichensärge mit verzinkter Einlage und andere.
Billigste Preise! Beste Ausführung!
Uebernehme sämtliche Aufträge zur Ueberführung von Leichen von hier nach Deutschland.

Kaffee u. Restauration
CH. LURJE, WILNA, Gr. Pohulankastr. 16,
parterre links, gegenüber dem Deutschen Theater.
Mittagstisch und warmes Abendessen
Verschiedene Getränke
Musikalische Unterhaltung.

Musikinstrumente
sowie
Grammophone u. Platten
P. Scheinermann
WILNA, Deutsche Straße 13
Gebrauchte Instrumente zu billigen Preisen
Für Militär Ausnahmepreise
— **Ausführung von Reparatur-Aufträgen** —

PHOTO-Schröder
Magdeburg, Heydeckstr. 7
liefert erstklass. tadellose Abzüge, auch Postkarten, jede Anzahl in 24 Arbeitsstd. ins Feld. Nachbehandlung flauer Negative. Garantie für Haltbarkeit.
Spez.: Vergrößerungen.
Schwier. Arbeit. nach mangelhaften Negativen oder Bildern.
Sämtliche Photo-Artikel.

Photo-Artikel
in größter Auswahl
Apparate, Platten und Films nur gegen Bezugsschein. Alle anderen Artikel frei, ohne Bezugsschein.
S. Pupko
WILNA, Große Str. 40
Großes Lager in Hauff-Platten!





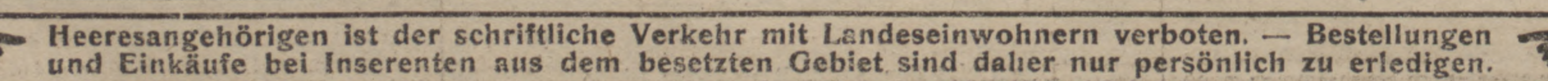
Elektro-technisches Büro „Kolokol"
L. Weimann
WILNA, Wilnaer Straße 21
empfiehlt in größter Auswahl
Installationsmaterial
für elektrische Anlagen.
„Osram"- u. „Azo"-Lampen
in versch. Kerzen und Volt zu billigen Preisen.
Klingeln, Elemente, Batterien und Taschenlampen.

Holzsohlen
handgearbeitete Absätze, Zigarren- u. Zigaretten-Kisten empf. zu niedrigsten Preisen die Fabrik v. Holzerzeugnissen
Mieczysław Węgrowicz, Warschau-Belweder.
Bestellungen sind zu richten per Adresse:
Vertreter für das Königreich Polen
Adam Cukiersztajn, Warschau, Jerozolimska 55/12a.

Kriegspostkarten
vom östlichen Kriegsschauplatz.
Ueber 400 verschiedene Original-Aufnahmen
von Kriegsphotograph Kühlewindt.

Wilna, Warschau, Kowno, Grodno, Mitau, Libau, Schaulen, Tauroggen, Rossinie, Skandville, Godlewo, Wilkomierz, Wilkowischki, Kalvarja, Mariampol, Suwalki, Grajewo, Augustowo, Wirballen, Poniewicz, Lomza, Mlawa, Ossowicz, Kielmy. — Ferner aus **Kurland: Talsen, Tuckum, Schönberg, Janiszky, Zabeln, Kandau, Dondangen** usw. Schöne Aufnahmen aus der „Mitauer Kronforst" usw. 100 Stück **2,50 M.** Bunte russische, polnische Volkstypenkarten. Bunte Soldaten-Liebesserien-Karten. Landschaften, Blumen-, Gratulations-Karten, Frauenschönheiten usw. usw. 100 Stück **3,— M.** Sämtl. Feldpostartikel billigst. Preisliste gratis und franko.
Versand nur gegen Voreinsendung. Porto extra.

Gebrüder Hochland Verlag,
KÖNIGSBERG i. Pr. I, Französische Straße 5.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverk., Marketender u. Kantinen.





Herausgeber: Leutnant Wallenberg. — Druck und Verlag: Wilnaer Zeitung, Kleine Stephanstraße 23.

No. 149
Sonntag, 3. Juni 1917.

Wilnaer Zeitung

Beilage

Aus den preußischen Akten in Grodno.

Unter den in Grodno entdeckten Vorschriften, die von der preußischen Regierung während der zehn Jahre langen Zugehörigkeit der polnischen Provinzen zu Preußen (1795—1805) erlassen worden sind, fesselt eine vornehmlich, die da lautet: „Von der Verschwiegenheit der Officianten im Dienst.“ „Officianten“ war der damalige Ausdruck für die Beamten. Es ist recht unterhaltend, in den Akten den Instanzenweg zu verfolgen, den die Verfügungen zu jener Zeit nehmen mußten. Er war nicht kürzer als heute und dauerte naturgemäß bei der schlechteren „Kommunikation“ viel länger. Aus der Dringlichkeit der besagten Verfügung, die mehrfach wiederholt werden mußte, geht hervor, wie nötig es war, die Beamten zur Verschwiegenheit anzuhalten. Besonders die „Kreis-Ausreiter“, wie man damals mit einem vortrefflichen deutschen Wort die „Gensdarmen“ nannte, werden ermahnt, ihre Zunge im Zaum zu halten.

Unermüdlich drang vor allem der Freiherr vom Stein, der das neuostpreußische Gebiet selbst bereist und beobachtet hatte, darauf, daß man möglichst tüchtige Beamte in die neuen Provinzen Preußens schickte. Als Rheinländer sah er sofort, daß dem polnischen Kern der Bevölkerung mehr mit Liebenswürdigkeit als mit Strenge beizukommen war. „Ich möchte lauter gewandte Diplomaten als Officianten nach Polen senden“, äußerte er in einem seiner Rescripte an den König. Leider war daran auch damals kein Ueberfluß in Preußen. Schließlich setzte Stein es wenigstens durch, daß möglichst viele katholische Beamte nach Polen versetzt wurden, die dem starken religiösen Sinn der Bevölkerung Verständnis entgegenbrachten.

Hübsch ist auch eine Verfügung, in der die preußischen Beamten angehalten werden, es nicht an Verschwendungssucht mit den polnischen Großen aufnehmen zu wollen, eine Verfügung, die einem bei den knappen Gehältern, die damals gezahlt wurden, kaum nötig erscheint. Höchst bemerkenswert sind ferner die Anordnungen, in denen man die Beamten anhält, die gemischte Bevölkerung der neuen preußischen Provinzen vollkommen gleich und unterschiedslos gut zu behandeln. Die jüdische Bevölkerung Polens verdankt die Gewährung von Rechten, wie z. B. die Zulassung als Stadtverordnete, ebenso wie die Aufhebung der für sie drückendsten Bestimmungen, wie z. B. die des Zusammenwohnens in einem Viertel (Ghetto), der alten Preußenzeit, woran man sie bei gelegentlichen Mißstimmungen heute nicht laut genug erinnern kann.

Der Ton der Verordnungen aus jener Zeit ist teils auf eine uns gottlob fremdgewordene Devotion gestimmt. „Mit tiefster Ehrerbietung“ oder „mit profundestem Respekt“ werden die allergnädigsten Entschließungen angenommen oder die gehorsamsten Vorschläge gemacht. Teils haben jene Verfügungen in ihrer Form etwas treuherziges teutsch mittelalterliches beibehalten. So beginnt beispielsweise eine von ihnen: „Unsern gnädigen Gruß zuvor! Beste liebe getreue und gelahrte Räthe!“



Frühling in der Vorstadt. Zeichnung von W. Buhe.

Jedenfalls endet die Beschäftigung mit der Geschichte des kurzen Jahrzehntes, während dessen der größte Teil Polens preußisch war, für den Forscher jedes Mal wieder mit einem Gefühl, das wir gegen uns selbst so kritisch gesonnenen Deutschen ordentlich schwer aufbringen, mit einem Gefühl „profundesten Respekts“ vor der damaligen Verwaltung Preußens. K. B.

Evangelischer Militärgottesdienst. Heute vormittag 10 Uhr in der Kasimirkirche, Georgstraße, evangelischer Militärgottesdienst; Predigt: Pfarrer Wöhrmann.

Katholischer Militärgottesdienst. Heute vormittag 9 Uhr in der St. Johanneskirche; Predigt: Pfarrer Dümbelfeld. In der Kirche der Kavalleriekaserne 10,45 Uhr vormittags; Predigt: Pfarrer Dümbelfeld. In der Romanowkirche 8,30 Uhr vormittags und 8 Uhr abends; Predigt: Etappenpfarrer Albert.

Deutsches Soldatenheim. Im Deutschen Soldatenheim, Georgstraße 9, hält der ehemalige Buren-Kommandant Koos Jooste heute abend 7 Uhr einen Vortrag über das Thema „Warum sind wir verhaßt?“ Nachmittags findet von 4 bis 5 Uhr im Garten des Soldatenheims, Wilnaer, Ecke Georgstraße, Militärkonzert statt.

Meldescheine für Web-, Wirk- und Strickwaren. Die Besitzer von Web-, Wirk- und Strickwaren-Geschäften werden darin erinnert, daß gemäß § 6 der Verordnung des Herrn Chefs der Verwaltung Wilna-Suwalki vom 27. 10. 16 bis zum 5 d. Mts. wiederum die Meldescheine über die am 1. d. Mts. vorhandenen Bestände beim Stadthauptmann, Domini-

Die wiedergefundene Heimat.

Roman

von

Franz Wolff.

16. Fortsetzung.

Als er rasch zurückschaute, sah er den Greis gerade an eines der Fenster treten.

Es mußte der Abschiedsruf Paolinas gewesen sein. Das fühlte er in seinem Herzen. Und noch lange schrie es in seiner Seele weiter, als habe jemand die Saite, auf der das Jugendglück in seinem Wesen sang, gewaltsam zerrissen . . .

Aus der Schlucht krochen schon die feuchten Abendnebel empor. Und in sie fuhr der Gletscherwind hinein, daß sie, sonderbare Gebilde formend, auf und ab wallten.

So wild und zerrissen wie sie durcheinandertanzten, waren auch seine Gedanken, gingen die Eindrücke in seiner Seele hin und her.

Noch glaubte er den Ruf Paolinas zu hören, dann grollte wieder der tiefe Brustton des Uralten, Rätselvollen, der im unwirtlichen Hochgebirge seinen Menschenhaß nährte, der als Deutscher der Schwiegervater eines italienischen Schmuggel-Hehlers war. Felix grübelte und sann, wußte sich nicht zurecht zu finden und mußte diesem Lande den Rücken kehren, ungelöste, heiße Fragen im Herzen.

11.

Seit vielen Monaten schon stand Felix nun in den hartnäckigen Kämpfen, die um den Besitz der Karpathen tobten. Nur selten drangen in das Erdloch, das ihm als Beobachtungsstand diente, Nachrichten aus der Welt, in der russische Heimtücke, französische Glattzüngigkeit, belgisches Knechttum und vor allem der erbärmlichste englische Krämergeist in gemeinster Niedertracht gegen die deutsche Art wüteten.

Der Haß der Schakale gegen den Bernhardiner! mußte Felix denken. Und dabei fiel ihm manches Wort Krölls ein, der, wie er nun einsah, einen klareren Blick für die Wirklichkeit, eine richtigere Einschätzung der Menschen besessen hatte, als ihm selbst je zum Bewußtsein gekommen war. Und mit diesem Gedanken ging es wie ein Hauch der Erkenntnis und des Bedauerns über seine Seele. Aber er kannte den harten Kopf des Oberförsters. —

Freilich, zum Grübeln ließ der schwere Dienst keine Zeit. Nicht einmal am Weihnachtsabend, an dem sich Felix endlich einmal in seine Gedanken einspinnen wollte!

Mit nagender Sehnsucht gedachte er Paolinas. Gerade in der winddurchsausten Schneewüste, die ihn umgab, malte ihm seine leicht erregbare Phantasie das Paradies des Südens und das heißblütige Naturkind, dem sein Herz zujauchzte.

Aber nach einigen Stunden karger Ruhe erhob schon wieder die Kriegsfurie gleich einem beutegierigen Ungeheuer, das auf nächtlichen Raub ausgeht, ihre dröhnenden, knatternden und heulenden Stimmen.

Und so ging es weit über Neujahr hinaus. Ein unaufhörliches Hin- und Herwogen, ein erbittertes Streiten und Ringen um jede Felsspitze.

Als aber die erste Schneeschmelze begann, entfaltete sich der Kampf erst in seiner vollen Wucht.

Schier unaufhörlich rannte russische Tollwut gegen die Felsenmauer an, auf der die eiserne Wehr der in fester Bundestreue zusammengeschmiedeten Bruderreiche Sturm auf Sturm siegreich abschlug. Und da, in diesem Tag und Nacht nicht aussetzenden Streiten erlebte Felix Furchtbares.

Er war bei der Batterie des Hauptmanns Bühl, der als alter siebenundsiebzigjähriger Pensionist freiwillig zu seinem früheren Regiment eingerückt war, in dem jetzt sein Sohn, ein frischausgemusterter Leutnant, stand.

Felix hatte den alten Mann schon oft bewundert, denn er kannte keine Ermüdung, machte alles mit und ließ auch nicht locker, als die schwersten Strapazen zu überwinden waren.

Selbst wenn ihn die Gicht peinigte, erhellte seine verwitterten Züge ein sonniges Lächeln, sobald Felix nach seinem Sohne fragte. Und er benützte dann gerne jede Gelegenheit, um von dem Jungen zu reden. Der war seine einzige Lebensfreude, sein Stolz.

Felix begriff dies vollkommen. Hatte er doch in der kurzen Zeit gemeinsamen Dienstes den jüngeren Kameraden liebgewonnen. Eine gerade, offene Soldatennatur. Blühend wie das Leben. Und dabei von rücksichtsloser Kühnheit und Verwegenheit. Beide, Vater und Sohn, goldenes Soldatenherz!

Gerade in diesen Tagen wurde ein erfolgreicher Vorstoß um den anderen gemacht und die Folge davon war, daß Felix' Regiment bald eine entscheidende Stellung beziehen konnte.

Die Batterie des Hauptmanns Bühl war fast bombensicher eingebaut und seine Position eine um so günstigere, als er zu seiner Freude guten Ausblick auf eine rechts liegende Kuppe hatte, auf der sein Sohn, als einzig übriggebliebener Offizier einer Ersatz-Batterie, das Kommando führte.

Felix vermochte mit dem Glase den Leutnant genau zu erkennen.

Dem Hauptmann leuchtete der Stolz aus den Augen, denn sein Junge stellte auf dem wichtigen Posten, der die ausschlaggebende ganze rechte Flanke beherrschte, seinen Mann. Wenn es so weiter ging, so konnte der Gegner bald gegen die Mitte gedrückt werden. Da aber mußte er in einen Hohlweg geraten, den die Batterie des Hauptmanns mit vollem Feuer bestreichen konnte.

Auf diesen Augenblick wartete Bühl und sparte deshalb mit der Munition.

(Fortsetzung folgt.)

kanerstraße 3, Zimmer 66a, einzureichen sind. Die Meldescheine liegen bekanntlich in der Handelsabteilung beim Stadthauptmann, müssen dort abgeholt und nach dem neuesten Stand berichtigt werden.

Entlaufene Pferde. Am 1. Mai sind während der Mittagsstunden von der Weide am jüdischen Kirchhof zwei Militär-Dienstpferde entlaufen. Das eine ist ein Fuchswallach mit weißen Fesseln, schwer gebaut, und das andere eine dunkelbraune Stute mit Bocksattel. Ueber Auffindung der Pferde ist umgehend der Deutschen Kriminal-Polizei, Dominikanerstraße 1, Zimmer 89, oder der Armee-Fernsprech-Abteilung 10, Georgstr. 5, Mitteilung zu machen.

Fußballsport in Wilna. Heute nachmittag 5 Uhr findet auf dem Sportplatz an der Kalwariastraße (am Kalwaria-Markt) ein Fußballwettspiel zwischen der Mannschaft einer Sturm-Kompagnie und einer Mannschaft der „Feldgrauen Sportfreunde Wilna" statt. — Auf dem Lukischkiplatz spielt zu gleicher Zeit die Mannschaft eines Rekruten-Depots gegen die hiesige Schülermannschaft.

Unbestellbare Briefe. Antonina Bartaschka, Gitel Karkow, Stefanie Skutnicka, St. Furs, Feige Widman, Ch. G. Zirinsky, Awram Itzek Chaban, Maria Jasiuwenes, Meier Amdursky, Bukel Antonia, Orszula Brill, Antonina Bagdonowicz, Elisabeth Wendt, Teofila Matejewsky, Michael Schapiro, Nochim Sidorowski. — Die Briefschaften mit obiger ungenügender Aufschrift können bei der „Stadtpostverteilung" (Dominikanerstraße 2) abgeholt werden.

Kleine Mitteilungen. Im Monat April sind von den jüdischen Volksküchen 197 100 Suppenportionen verteilt worden. Die größte Anzahl hiervon, nämlich 33 143 Portionen, ist in der Volksküche auf der Wilkomierstraße, die kleinste Anzahl, 11 273 Portionen, im Stadtteil Kominy zur Ausgabe gelangt.

Der „Konsumverein an der Grünen Brücke" hat für seine Mitglieder eine billige Speiseanstalt eröffnet, in der sie für 10 Pfennig gekochte Grütze erhalten.

Heeresangehörigen ist der schriftliche Verkehr mit Landeseinwohnern verboten. — Bestellungen und Einkäufe bei Inserenten aus dem besetzten Gebiet sind daher nur persönlich zu erledigen. 